

**Zeitschrift:** Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

**Herausgeber:** Geriatriischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

**Band:** - (1998-1999)

**Heft:** 63

**Artikel:** Warum ich mich gegen die Grippe impfen lasse!

**Autor:** Kyritsis, Brigitte

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-790075>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Warum ich mich gegen die Grippe impfen lasse!

Bericht von Brigitte Kyritsis\*

*Ausgangssituation: Das Krankenhaus Entlisberg stand Februar/März 1998 im Mittelpunkt der Medien. Grund: "die Grippe und ihre Opfer".*

Ich arbeite im Krankenhaus Entlisberg als Stationsleiterin und betreue zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen 29 Patienten und Patientinnen.

Auch auf unserer Abteilung grassierte die Grippe, nicht nur die Patienten wurden krank, nein, auch das Personal raffte es hin. Ich stand am Morgen auf der Abteilung und hatte Angst vor dem Klingeln des Telefons; wieder jemand krank vom Team?

Es war keine Seltenheit zu dieser Zeit, dass wir die Morgenschicht zu zweit begannen. Aushilfen gab es keine oder nur selten, da sich auf allen Stationen ein ähnliches Bild zeigte. Unseren Patienten ging es sehr schlecht. Jeder neue Tag brachte neue Erkrankte mit hohem Fieber und Husten. Medizinisch wurde schnell reagiert und pflegerisch versuchten wir Übriggebliebenen unser bestmöglichstes zu geben. Es physisch und psychisch sehr anstrengend, so wenig Personal gegenüber so vielen schwerkranken und sterbenden Patienten. Überstunden wurden täglich von allen geleistet, die Patienten wollten wir gut betreuen.

Was heisst es für Pflegende, wenn von 29 Patientinnen und Patienten 20 an Grippe erkrankt sind? Temperaturkontrolle, Flüssigkeitsbilanzen, Infusionen geben, überwachen, Patienten frisch machen, lagern, Sekrete aus der Lunge abklopfen, Angehörigengespräche führen, Essen verteilen, eingeben, Sterbende betreuen etc. So sah unser täglicher Einsatz über Wochen aus.

Der schlimmste Tag für mich war, als in einer Stunde zwei langjährige Patienten starben. Ich hatte nicht einmal Zeit, die Patienten und deren Angehörige in diesem Prozess zu begleiten. Dies ist für mich ein wichtiger Bestandteil der Pflege, und diesen nicht mehr gewährleisten zu können, tat weh. Allein auf unserer Station starben innerhalb von drei Wochen zwölf Menschen. Meine Mitarbeiter und ich fühlten uns ausgelaugt, hilflos und ohnmächtig, wir pflegten unsere Patienten "im Akkord" im Sterbeprozess. Sicherlich ist dies für Sie hart ausgedrückt, zeigt aber mein damaliges Gefühl auf, und in eine solche Situation möchte ich nicht noch einmal geraten. Wir als Team brauchten etwa zwei Monate, um diese traumatischen Ereignisse zu verarbeiten.

Darum werden mein Team und ich uns dieses Jahr vorbeugend gegen Grippe impfen lassen.

-----

---

\* Stationsleiterin Krankenhaus Entlisberg, Paradiesstr. 45, 8038 Zürich